

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.50, durch Postweg RM. 2.80 einschließlich 26 Pfg. Beleggebühr (ohne Postzusatzgebühren) bei Hebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25231. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schreibsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden

Wojtagempfehlung: 80 mm breite Grundlinie 25 Pfg. auswärts 40 Pfg. Abdruck und Nachdruck nach schriftl. Genehmigung des Verlegers. — Nachdruck nur mit Quellenangabe. Verleger: Reichardt. Unberichtigte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Chautemps' endgültige Ministerliste

Herriot Delegierter beim Völkerbund

Paris, 27. Nov. Um 2.50 Uhr französische Zeit hat Ministerpräsident Chautemps sein Kabinett wie folgt gebildet:

- Ministerpräsidentium und Inneres: Chautemps, Abgeordneter, radikal.
- Justiz: Renaudi, Senator, radikal.
- Auswärtiges: Paul-Boncour, Senator, unabh. links.
- Budget: Marchandeu, Abgeordneter, radikal.
- Finanzen: Honnet, Abgeordneter, radikal.
- Krieg: Daladier, Abgeordneter, radikal.
- Kriegsmarine: Sarraut, Senator, radikal.
- Luftfahrt: Cot, Abgeordneter, radikal.
- Nationale Erziehung: De Monzie, Abgeordneter, radikal.
- Rechtssozialist.
- Öffentliche Arbeiten: Vaganon, Abgeordneter, radikal.
- Handel und Industrie: Laurent-Eynac, Abgeordneter, radikal.
- Landwirtschaft: Queuille, Abgeordneter, radikal.
- Kolonien: Dalimier, Abgeordneter, radikal.
- Arbeiten und soziale Fürsorge: Lamoureux, Abgeordneter, radikal.
- Pensionen: Ducos, Abgeordneter, radikal.
- Volk: Mistler, Abgeordneter, radikal.
- Gesundheitspflege: Israel, Senator, radikal.
- Handelsmarine: Frot, Abgeordneter, radikal.

In parlamentarischen Kreisen hält man nicht sehr viel von dieser Kombination und sagt ihr schon jetzt eine nur kurze Lebensdauer voraus, da sie kaum in der Kammer eine Mehrheit finden dürfte. Chautemps muß in der Tat mit der Opposition der Sozialisten rechnen und ist nach der Ablehnung Vistris auch der Unterstützung der Mandinargruppe nicht gewiß. Der Ministerpräsident scheint diesem Umstande auch Rechnung getragen zu haben, denn in einer an die Presse abgegebenen Erklärung hebt er hervor, daß die Regierung am Tage der Vorstellung nur eine ganz kurze Regierungserklärung abgeben werde, in der die großen Richtlinien des Finanzprogramms bereits enthalten sein sollen. Er wolle damit der Kammer die Möglichkeit geben, sich sofort zu äußern und ihn zu kürzen, wenn sein Finanzprogramm seine Mehrheit finde.

Herriot, der mit Rücksicht auf seine Gesundheit eine unmittelbare Beteiligung an den Regierungsarbeiten abgelehnt hat, hat jetzt, wie Havas meldet, um seine Solidarität mit der neuen Regierung zum Ausdruck zu bringen, sich bereit erklärt, der Delegierte Frankreichs beim Völkerbund zu sein und außerdem etwaige diplomatische Sondermissionen im Ausland zu übernehmen, die die neue Regierung ihm anvertrauen werde.

Eine Erklärung Chautemps'

Ministerpräsident Chautemps hat nach der Bildung seines Kabinetts folgende Erklärung abgegeben: Einige Kreise werden finden, daß die neue Regierung keine neuen Persönlichkeiten anstellt. Ich für meinen Teil erachte es für sehr nützlich, durch Beibehaltung der gleichen Persönlichkeiten in Zeiten politischer Krisen eine gewisse Stabilität zu wahren. In meinem Kabinett herrscht das radikale Element vor. Die Devise der neuen Regierung wird sein, den nationalen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Frankreich hat innerhalb weniger Tage wieder ein Kabinett erhalten, aber niemand weiß, ob es eine Regierung sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht sogar dagegen, daß der neue Ministerpräsident Chautemps lange im Amt bleiben wird, denn die parlamentarische Lage hat sich nicht geklärt, und die Basis der neuen Kombination ist noch schwächer als die der vorhergehenden. Die neue Ministerliste wirkt wie eine

Wiederholung des Experiments, das Chautemps im Januar 1930 mit einer rein radikalen Regierung versucht hat. Damals wurde er bei seinem ersten Auftreten vor der Kammer gestürzt; seit den Wahlen vom vorigen Jahre liegen die Verhältnisse etwas günstiger, aber immerhin so, daß entweder die Sozialisten oder die rechts von den Radikalen stehenden Gruppen zur Wehrheitsbildung notwendig sind. Chautemps hat aber weder von der einen noch von der anderen Seite Zusagen erlangen können; nicht einmal die Neuzugewählten sind gewonnen worden. Seine drei Vorgänger auf dem Posten des Ministerpräsidenten, Paul-Boncour, Daladier und Sarraut, hat Chautemps in den Kabinettministerien, die sie bisher inne hatten, beibehalten, so daß trotz der ungewissen parlamentarischen Lage und der Schwierigkeiten grundsätzlicher Entscheidungen eine gewisse Kontinuität der Regierungspolitik gewahrt ist.

Die wirkliche Entscheidung über die Orientierung der französischen Politik innerhalb Europas ist mit Rücksicht auf die drängenden Finanzprobleme wieder einmal vertagt worden. Chautemps hat die Absicht, nach dem Vorbilde Poincarés vom Sommer 1920 ein Programm radikaler Einparungen durchzuführen. Es fragt sich aber, ob er unter den gegenwärtigen Umständen über genug Zeit und Autorität verfügen wird.

„Ein letzter Versuch“

Die Pariser Presse begrüßt das Kabinett

Paris, 27. November. Obwohl sich sowohl in der linksstehenden als auch in der Regierungspresse eine gewisse Enttäuschung über die Wahl Chautemps' kundtut, die von ihm geplante Konzentration durchzuführen, nehmen sie das Kabinett freudig auf. Man hält Chautemps für geeignet, das Parlament zu zwingen, endlich Farbe zu bekennen. So schreibt „Le Peuple“: Man darf jetzt nicht mehr zögern; entweder muß man mit sofort wirksamen Mitteln den Haushaltsausgleich schaffen, oder man treibt in die Abenteuer hinein.



Der neue französische Ministerpräsident Chautemps

Die Aufgabe der neuen Regierung besteht daher darin, das Parlament unerschrocken vor seine Verantwortung zu stellen. — Der Name Chautemps und seine Vergangenheit sind nach Auffassung des „Comme il faut“ eine Garantie gegen die Demagogie von rechts und links, die Frankreich an den Rand des Abgrundes dringt.

Tagegen will die Reichspresse voraussetzen können, daß dem Kabinett Chautemps keine lange Lebensdauer beschieden sei

und daß es nur eine vielleicht letzte Etappe auf dem Wege zur nationalen Einigung darstelle. Seit 1932, schreibt „Echo de Paris“, hält eine Clique unfähiger und ungeschickter Politiker das Kommando. Viermal wurden sie davon gejagt, und zum fünften Male kehren sie wieder. Aber die Ereignisse gehen schnell. Die nationale Einigung ist im Anzuge, und sie wird sich durchsetzen, weil nur sie das Land vor einer schrecklichen Katastrophe retten kann.

Spanische Anarchistenverschwörung aufgedeckt

Madrid, 27. Nov. In Guesca gelang es der Polizei, einer großangelegten anarchistisch-syndikalistischen Verschwörung auf die Spur zu kommen, die am Montag durchgeführt werden sollte. Die Verschwörer, in deren Besitz Ballen aller Art und Gas- und Brandbomben gefunden wurden, hatten beabsichtigt, durch Sprengung aller Brücken die Zufahrtstraßen zu sperren. Vorher sollten alle Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört werden. Dann war die Auslösung eines revolutionären Kommunismus geplant.

Bezeichnend ist, daß zur Ablenkung der Polizei und des Militärs in einem großen Petroleumlager im Stadttinneren ein riesiger Brand angelegt werden sollte. Sobald dieses Feuer ausgebrochen war, sollten die öffentlichen Gebäude und Kasernen besetzt werden. Diese Maßnahmen war als Zeichen zum Vordringen der syndikalistischen Gewerkschaften in ganz Spanien verabredet worden.

Sibirien-Expreß von Banditen überfallen

London, 27. Nov. Der Chardin-Mandschuri-Expreß wurde in der Nacht zum Montag von Banditen zur Entgleisung gebracht, wobei ein großer Teil der Wagen zertrümmert wurde. Sieben Wagen sind umgestürzt. Es befanden sich 400 Reisende in dem Zuge. Einzelheiten über den Überfall und das Ausmaß des Unglücks fehlen noch. Es ist jedoch bekannt geworden, daß ein lebhaftes Feuergefecht stattfand. Unter den europäischen Reisenden befanden sich der deutsche Missionar Dr. Reher, ein spanischer Professor Dr. Vizarro und ein Engländer.

Die überlebenden Reisenden, die sich aus den Trümmern befreien wollten, wurden von der Bande beschossen. Man befürchtet, daß ein großer Teil der Passagiere getötet worden ist. Mehrere der Überlebenden sind von den Banditen als Geiseln entführt worden.

Wahlen im Korridorgebiet

König, 27. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag haben, obwohl nach einem neuen, das Deutschstum benachteiligenden System gewählt wurde und zahlreiche deutsche Wahlberechtigte ohne Grund abgestrichen werden, die Deutschen vier Mandate errungen und somit ihren bisherigen Stand gehalten. Die Regierungspartei erhielt die Mehrheit. Die Nationaldemokraten erlitten eine Niederlage. In allen anderen kleineren Städten des Reichkorridorgebietes wurde nicht gewählt, da entweder Einheitslisten zustande gekommen oder die deutschen Listen einfach abgeschrieben waren. Zahlreiche deutsche Blätter in Polen wurden wegen der Berichte über die blutigen Wunden der Ausschreitungen gegen Deutsche beschlagnahmt.

Die illegale Wühlarbeit der KPD.

Der politische Teil des Brandstifterprozesses beginnt

Leipzig, 27. November. Der Reichstagsbrandstifterprozeß tritt mit dem heute beginnenden sogenannten politischen Teil in einen neuen wichtigen Abschnitt. Von Seiten des Oberreichsanwalts sind für diesen Prozeßabschnitt, dessen Dauer man auf zehn bis vierzehn Tage berechnet, bisher schon rund vierzig Zeugen benannt. Am heutigen Montag ist als einziger Zeuge

Kriminalpolizeirat Heller

vom Polizeipräsidentium Berlin geladen. Man erwartet von den Aussagen dieses sachkundigen Zeugen interessante Aufschlüsse über die geheime Wühlarbeit der Kommunisten, über die Frage, ob die KPD zur Zeit der Reichstagsbrandstiftung einen bewaffneten Aufstand betrieb hat oder zu unternehmen im Begriff war. Kriminalrat Heller äußert sich zu dieser Frage in zusammenhängendem Vortrag. Die Verurteilung der KPD in den Jahren 1919, 1920, 1921 und 1923, die auf eine gewaltsame Aenderung der politischen Verhältnisse in Deutschland abzielten, endeten mit der Niederlage des revolutionären Proletariats. Trotzdem hielten die Kommunisten an ihrem Bestreben, die bestehende Staatsordnung umzuwälzen und ein Sowjetdeutschland mit der Diktatur des Proletariats zu erreichen, fest.

Die gesamte kommunistische Literatur des Jahres 1932 bis zum März 1933 ist angefüllt mit Hinweisen auf die kommenden Auseinandersetzungen und die Notwendigkeit einer Organisierung der revolutionären Bewegung.

Als wichtigste Kampfmaßnahme wird in der kommunistischen Literatur und in den Beschlüssen der Parteikonferenzen die Entlassung der Bourgeoisie und die Bewaffnung des Proletariats sowie die Organisierung von Massenorganisationen festgesetzt. Schließlich soll dann der Generalstreik entfacht werden, der einmündet in den bewaffneten Aufstand gegen die Staatsgewalt der Bourgeoisie.

In der kommunistischen Partei waren von jeher zwei Richtungen zu erkennen, eine legale, die nach außen hin mit parlamentarischen Mitteln arbeitete sowie die illegale.

Für die Kenner der Verhältnisse war es seit langem klar, daß der Schwerpunkt der kommunistischen Betätigung auf dem Gebiete der illegalen Arbeit lag. Seit Jahren verfocht die kommunistische Partei das Ziel der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes, dessen Lehrmeister in der Hauptsache Lenin gewesen ist. Unzählige Verfahren wegen der Vorbereitung zum Hochverrat legen Zeugnis ab von der geradezu fieberhaften Tätigkeit der KPD, ein Sowjetdeutschland, die Diktatur des Proletariats nach bekanntem Muster zu errichten. Es wurden besondere Kurse abgehalten, in denen u. a. auch der Straßenkampf, der Bau von Barrikaden, das Ueberwachen von Polizeiwachen eine besondere Rolle spielten. Die einzelnen Phasen des bewaffneten Aufstandes wurden an Hand von Plänen und in praktischen Übungen gelehrt.

So daß die KPD, bereit seit längerer Zeit für den Bürgerkrieg wohlvorbereitete Kerntruppen besaß.

Außerdem war die Umstellung auf Illegalität durch geschickte Tarnung schon so weit gediehen, daß die Ueberwachung für die Behörden außerordentlich schwer geworden war.

Nach der Novemberwahl 1932, bei der die KPD, etwa 6 Millionen Stimmen gewinnen konnte, verstärkte die KPD die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes, indem sie nicht nur die eigenen Wehrorganisationen, sondern auch die Elemente des roten Massenbewegungs mit Waffen versehen ließen. In Kursen wurde den Teilnehmern klargestellt, daß der Zeitpunkt der bewaffneten Auseinandersetzung immer näher rückte.

Im Januar 1933 wurde in Berlin ein bezahlter Kursus abgehalten, in dem der ehemalige Reichstagsabgeordnete Grasse sagte, die KPD würde Ende Februar 1933 in die bewaffnete Auseinandersetzung einsteigen, und das Zeichen des Aufstandes würde allen Beteiligten